Nadja Rensch berät Menschen in schwierigen Lebenssituationen. Sie hat schon viel in ihrem Leben gesehen. Ein Flüchtlingslager in Bangladesch (rechtes Bild) zum Beispiel. Dort arbeitete sie für Ärzte ohne Grenzen.

FOTOS: KIRCHENGEMEINDE GOMARINGEN

LEUTE Die Ärztin Nadja Rensch bietet Beratung für Menschen in schwierigen Lebenssituationen in Gomaringen an

Wenn das Leben aus der Bahn gerät

VON IRMGARD WALDERICH

GOMARINGEN. Eine eigene Hausarztpraxis, medizinische Einsätze im Sudan und Bangladesch und jetzt Beratung: Nadja Rensch hat immer wieder Neues gewagt. Jetzt berät sie in Gomaringen Menschen, deren Lebenssituationen sich radikal verändert haben, die Vorsorge treffen müssen für ihre Angehörigen oder bei denen wichtige Entscheidungen im Leben anstehen. Dazu gehört auch die Beratung rund um Vorsorgevollmacht und Patientenverfügungen. Dabei hatte sich die 47-jährige ursprünglich für eine Stelle im Sekretariat der Gomaringer Kirchengemeinde beworben. Im Gespräch mit Pfarrer Peter Rostan wurde aber schnell klar, dass sie nicht die Richtige für ein Sekretariat ist, aber sehr wohl an anderer Stelle eingesetzt werden kann.

Rensch ist Fachärztin für Allgemeinmedizin. Aber das wird in ihrer Beratung keine große Rolle spielen. »Ich kann niemanden behandeln und möchte auch nicht bei meinen Kollegen reingrätschen«, betont die Medizinerin. Sie könne zwar erläutern und erklären, werde aber in jedem Fall immer auf den behandelnden Arzt verweisen. Ihr Hauptaugenmerk will sie auf die Beratung zur Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung richten. Sie hat dafür auch schon Kontakt mit Günther Brenzel vom Gomaringer Hospizdienst aufgenommen, sich im Gustav-Schwab-Stift und im Ilse-Graulich-Haus vorgestellt. »Ein Baustein in einem Netzwerk« soll ihr Angebot sein.

> *»Wir wissen gar nicht zu schätzen, was wir hier alles haben«*

Für Rensch ist es darüber hinaus ein weiterer Schritt zurück in die Berufstätigkeit. Neben dem Beratungsangebot in Gomaringen hat sie nun auch eine 50-Prozent-Stelle im Gesundheitsamt Göppingen angenommen. Im April 2023 war sie von der Organisation »Ärzte ohne Grenzen« im Gazastreifen eingeplant. Die Koffer waren gepackt, der Flug gebucht – aber Rensch konnte einfach nicht gehen. Im Nachhinein stellte sich die persönliche Blockade als gute Entscheidung heraus: Der Einsatz war für neun Monate geplant. Rensch hätte den Anschlag der Hamas am 7. Oktober im Gazastreifen miterlebt.

Ihre Lebensgeschichte ist besonders. Begonnen hat sie als Hausärztin in Wiesensteig. Über zehn Jahre lang hatte sie ihre eigene Praxis, dann gab sie den Kassensitz wieder zurück. Mit vielem haderte sie in dieser Zeit. Die überbordende Bürokratie des Gesundheitssystems war nur ein Teil davon. »Medizin wird bei uns als Konsumgut betrachtet«, sagt Rensch. Dazu komme eine hohe Anspruchshaltung der Patienten an die Ärzte. Auch der hiesige Umgang mit dem Tod beschäftigt die Medizinerin. »Man darf in Deutschland nicht mehr sterben.«

In den Flüchtlingslagern im Sudan und in Bangladesch war von der deutschen Hochleistungsmedizin nichts mehr zu spüren. Es hat sie fasziniert, mit welch einfachen Mitteln viel bewegt werden kann. Besserung kann in diesen Ländern alleine schon mit Aufklärung und Impfkampagnen erreicht werden. Aber die medizinischen Mittel für die Ärzte sind begrenzt. Eine Million Menschen leben in Bangladesch im Flüchtlingslager Hütte an Hütte. Die Flüchtlinge leiden unter Diphtherie, Tuberkulose, fieberhafte Infekte, Unterernährung und Verletzungen. Oft seien sie traumatisiert, erzählt Rensch. »Wir wissen in Deutschland gar nicht zu schätzen, was wir alles haben.«

Mit der Aufgabe der eigenen Hausarztpraxis löste Rensch auch ihren Wohnsitz auf. Bei einem Vorbereitungsseminar für einen Auslandsaufenthalt am Tübinger Tropeninstitut lernt sie die Gomaringerin Denise Weihing kennen. Mit der Krankenschwester verbindet sie mittlerweile eine enge Freundschaft. Gomaringen wurde zur Basis der Ärztin, von der sie ins Ausland aufbrach.

Jetzt lebt sie fest in der Wiesazgemeinde und will auch so schnell nicht mehr fort. Hier knüpft sie nun ihre Netzwerke. Das Ausland reize sie immer noch, erzählt die Ärztin. Dass die Ärzte ohne Grenzen ihren kurzfristigen Rückzug voll akzeptiert haben, hat sie sehr gefreut. Mit Gegenwehr hatte sie auch beim Schließen ihrer Praxis gerechnet. Stattdessen sei ihr »sehr viel Verständnis« entgegengebracht worden. Jetzt also Gomaringen. Wohin danach die Reise in ihrem Berufsleben hingeht, ist noch offen. Das Tübinger Deutsche Institut für Ärztliche Mission (Difäm) findet sie jedenfalls »sehr sehr spannend«. (GEA)

KOSTENLOSE BERATUNG

Nadja Rensch ist telefonisch und per Mail erreichbar. Am Telefon springt der Anrufbeantworter an. Sie ruft baldmöglichst zurück. Die Beratung ist kostenlos, Spenden sind erwünscht. (iwa)

07072 910444
rensch@kirche-gomaringen.de